



## »Aufgeben war keine Option«

Allein und alleinerziehend: Radmila M. stand mit 25 auf der Straße **Seite 4**

Im Gatsch hängen: Jazz Gitti über Verluste, Verantwortung und das Älterwerden **Seite 10**

Zuflucht finden: Junge Menschen im neunerhaus Billrothstraße **Seite 14**

# Zukunft ohne Zuhause?

## Erwachsenwerden zwischen Obdach- und Wohnungslosigkeit


In Wien ist jede **dritte Person bis 25** von Armut betroffen. **19 %** aller registrierten Menschen in der Wiener Wohnungslosenhilfe sind zwischen **18 und 30 Jahre\*** alt.

### Junge obdach- und wohnungslose Menschen bei neunerhaus 2024

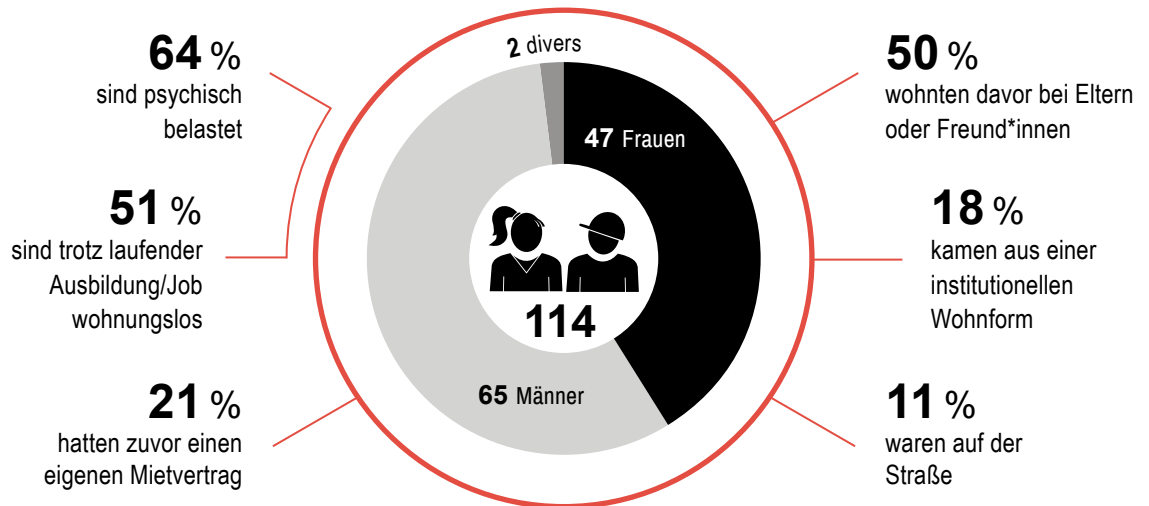
  
**1.024**  
junge Menschen  
medizinisch versorgt

**114**  
Bewohner\*innen  


  
**86**  
im eigenen Zuhause  
begleitet

**6**  
am neunerhaus Peer  
Campus ausgebildet  


### 114 junge Bewohner\*innen



Helfen Sie uns, jungen Menschen ein Dach über dem Kopf, eine Ausbildung und damit Perspektive und eine Zukunft zu ermöglichen. **Danke.**

\*Quelle: Stadt Wien, Fonds Soziales Wien.

**Spenden Sie jetzt!**

### Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

**neuner News #56**  
**Herausgeber:** neunerhaus –  
Hilfe für obdachlose Menschen  
Gumpendorfer Straße 83–85/  
Haus 4/1.DG, 1060 Wien  
T: +43 1 990 09 09 900  
E: hallo@neunerhaus.at  
neunerhaus.at/impressum  
facebook.com/neunerhaus  
instagram.com/neunerhaus  
LinkedIn: neunerhaus  
**ZVR-Zahl:** 701846883

**Chefredaktion:** Anna Koppitsch  
**Redaktion:** Eva-Maria Bauer,  
Kristina Eggert, Michael Irschik,  
Christina Liebhart, Stefanie Meier  
**Fotos:** Christoph Liebenritt  
(wenn nicht anders angegeben)

**Druck:** VSG Direktwerbung GmbH  
**Gestaltung:** Schrägstrich  
Kommunikationsdesign GmbH  
Die Gestaltung wurde kostenlos zur  
Verfügung gestellt – neunerhaus  
dankt sehr herzlich.

**n  
eu  
ner  
haus**  
du bist wichtig



Gefördert vom Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien

# »Kleine Kinder, kleine Probleme?«

„Kleine Kinder, kleine Probleme – große Kinder, große Probleme“. So lautet ein Sprichwort, das wohl viele Eltern kennen. Aber wann ist man selbst groß genug für große Probleme? In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Menschen vor, die bereits von klein auf viel erlebt haben bzw. erleben mussten: Schicksalsschläge, die beinahe unvorstellbar sind – aufgrund ihrer Härte und Wuchtigkeit, und, weil sie diese Menschen zum Teil bereits in ihrer Kindheit bzw. Jugend getroffen haben: unmittelbar, unvorbereitet und fast unüberwindbar.

„Familie, da hilft man einander“, sagt Sängerin und Wiener Urgestein Jazz Gitti im Interview auf Seite zehn. Was ist aber, wenn es den sicheren Hafen plötzlich nicht (mehr) gibt? Auch Jazz Gitti war nach dem frühen Tod der Mutter auf sich allein gestellt, konnte sich durchschlagen und fand ihren Weg, der sie nach Israel und wieder zurück nach Wien führte. Heute spricht sie offen darüber, weiß aber, dass es vielen jungen Menschen auch anders ergehen kann.

Junge Menschen wie Radmila M. zum Beispiel, die ab Seite vier über ihr Leben als wohnungslose alleinerziehende Mutter erzählt und die Herausforderungen, die sich ihr in den Weg stellen. Oder Janosch R., der eine sehr schwierige Kindheit hatte, jetzt aber – auch für seine kleine Tochter – wieder zurück ins Leben gefunden hat.

Ich ziehe den Hut vor diesen Menschen, die so viel Kampfgeist und Willenskraft beweisen. Und ich bin stolz, dass wir sie mit unseren Angeboten, wie dem Chanceneuerhaus neunerhaus Billrothstraße oder die neunerhaus Peer-Ausbildung ein Stück ihres Weges zurück in ein selbstständiges Leben begleiten dürfen. Bitte schenken Sie durch Ihre Spende Zukunft!

Daniela Unterholzner

*neunerhaus Geschäftsführung*



## Inhalt

Seite **4**

Zukunft gestalten:  
Radmila M. will ihr selbstbestimmtes Leben zurück.  
Auch für ihren Sohn

Seite **9**

Nicht hinnehmen:  
Warum junge Menschen überhaupt wohnungslos werden, darüber schreibt Elisabeth Hammer

Seite **10**

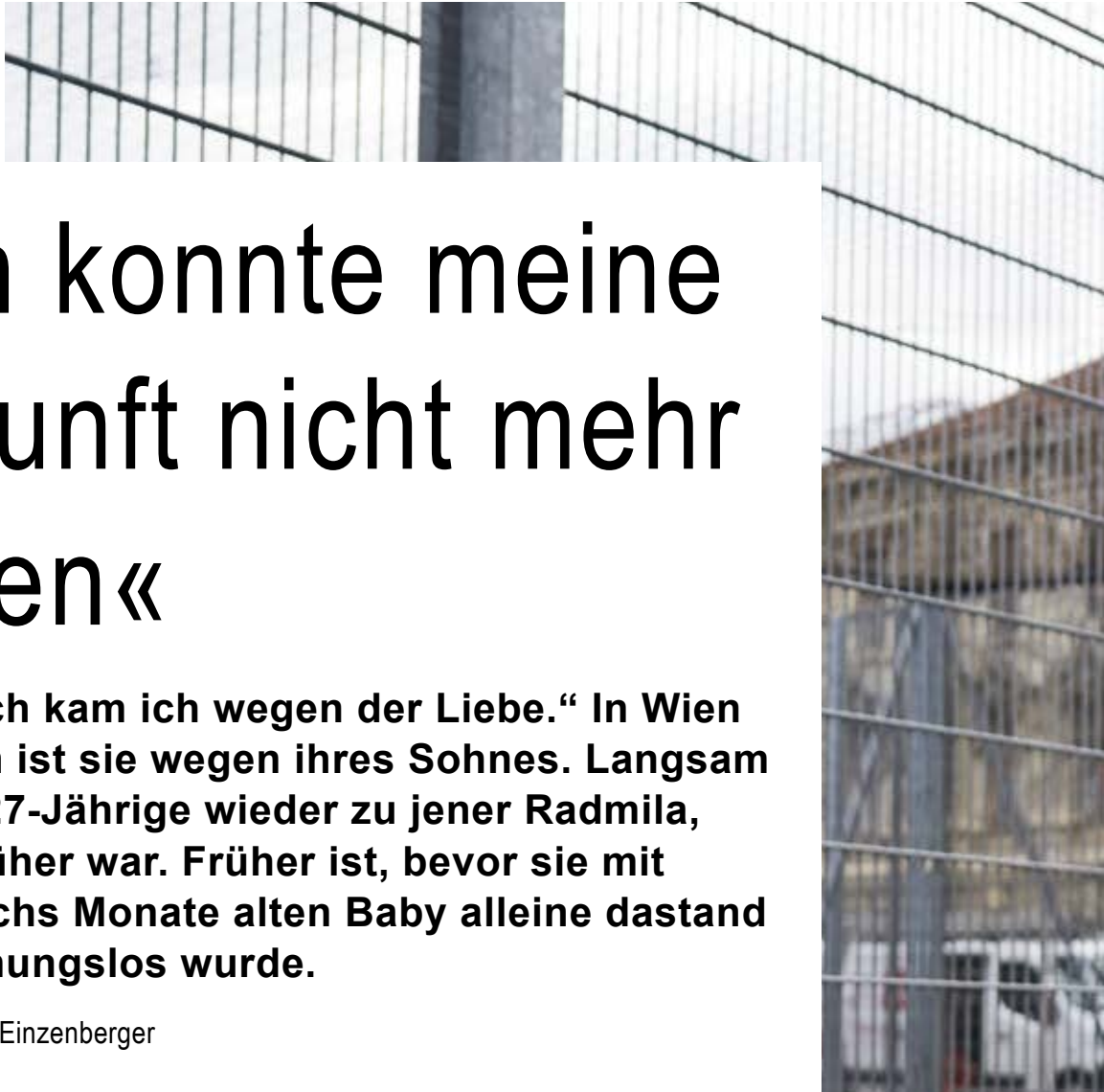
Verantwortung tragen:  
Jazz Gitti über Jugendjahre, Zusammenhalt und die Kraft, weiterzumachen

Seite **14**

Krisen auffangen:  
neunerhaus Billrothstraße,  
ein Zuhause auf Zeit für junge Menschen

Seite **15**

Erfahrung einsetzen:  
Janosch R. war jung wohnungslos. Als Peer hilft er jetzt anderen



# »Ich konnte meine Zukunft nicht mehr sehen«

**„Eigentlich kam ich wegen der Liebe.“ In Wien geblieben ist sie wegen ihres Sohnes. Langsam wird die 27-Jährige wieder zu jener Radmila, die sie früher war. Früher ist, bevor sie mit einem sechs Monate alten Baby alleine dastand und wohnungslos wurde.**

Fotos: Susanne Einzenberger





**A**m Anfang war alles okay. Radmila M. ist 25, als sie schwanger wird und der Liebe wegen nach Wien zieht. In Serbien habe sie ihr „ganz normales Leben“ zurückgelassen, sagt sie. „Ich hatte ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen, eine Arbeit.“ Nach der Geburt verfiel sie in einen depressionsartigen Zustand. Ihre Familie war hunderte Kilometer weit weg, von ihrem damaligen Freund erhielt sie nicht die Unterstützung, die sie brauchte. Sie wohnten bei seiner Mutter, der Platz war beengt, Privatsphäre gab es keine. Die junge Familie kämpfte mit sich und mit der neuen Situation. Das Geld war knapp. Sie sind in eine Einrichtung für obdach- und wohnungslose Familien gezogen. Zu dieser Zeit funktionierte Radmila M. nur noch.

**Gebrochen. Kraftlos. Wohnungslos als junge Erwachsene.** Radmila M. fühlte sich zu jener Zeit selbst als Kind, das die Unterstützung der Eltern brauchte. Aber aus Sorge um ihre Eltern, und auch aus Scham, verschwieg sie ihre Situation. Wie könne es ihr auch schlecht gehen, wenn sie freiwillig nach Österreich gezogen ist? Erst als ihre Eltern sie in Österreich besuchten, haben sie gesehen, wie es ihrer Radmila wirklich ging. Sie ermutigten ihre Tochter, sich vom Vater des gemeinsamen Kindes zu trennen. Den Plan, mit dem Sohn nach Serbien zurückzugehen, verwirft sie. Das wäre ihr egoistisch vorgekommen, erzählt sie, „auch wenn wir nicht mehr zusammen sind, möchte ich, dass mein Sohn Kontakt zu seinem

Vater hat. Deshalb bin ich hier geblieben.“ Ihr Sohn ist sechs Monate, als sie mit ihm ins Frauenhaus zieht. Wenn sie an diesen Moment zurückdenkt, kommen ihr drei Worte in den Sinn: Gebrochen, kraftlos, sinnlos. „Ich konnte meine Zukunft nicht mehr sehen. Ich dachte, dieser Zustand wird mein ganzes Leben dauern.“

Radmila M. musste innerhalb kürzester Zeit viel durchmachen: Sie ist in ein fremdes Land ausgewandert, wurde jung Mutter, wohnte mit dem Freund bei dessen Mutter, dann in einer Einrichtung für obdach- und wohnungslose Familien, sie trennt sich vom Freund und findet mit dem sechs Monate alten Baby Zuflucht in einem Frauenhaus. Sie war lange Zeit unter Schock, nahm nur durch einen Schleier wahr, was um sie herum passierte: „Ich schlief irgendwo, um mich herum fremde Leute. Plötzlich waren da Leute die mich beobachteten und schauten, ob ich eine gute Mutter bin. Da habe ich noch gar nicht gecheckt, dass ich

Radmila M. war plötzlich auf sich allein gestellt.



»Ich wurde ins kalte Wasser geschmissen, und habe gelernt zu schwimmen.«

*Radmila M.*

# »Das ist nicht hinnehmbar«

Vor zehn Jahren hat noch niemand über junge wohnungslose Menschen gesprochen. Es gab sie zwar als kleine, überschaubare Gruppe, aber ihre Zahl wurde nicht einmal erhoben. Bei neunerhaus haben wir noch lange nicht daran gedacht, ein Haus oder ein Angebot speziell für junge Erwachsene zu entwickeln. Mittlerweile ist die Obdach- und Wohnungslosigkeit von jungen Erwachsenen jedoch zu einer massiven Herausforderung für die Stadt geworden: 19 Prozent aller obdach- und wohnungslosen Menschen in Wien sind jünger als 30. In Wien ist jede\*r Dritte unter 25 Jahren armutsgefährdet. Die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich ist doppelt so hoch wie im Rest der Gesellschaft und das Durchschnittseinkommen von jungen Erwachsenen liegt mit 1.521 Euro unter der Armutsgrenze. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung wird sich die Situation für junge Menschen weiter verschärfen. Das alles ist besorgniserregend. Das ist nicht hinnehmbar. Wir müssen jetzt etwas tun.



Junge Menschen sind unsere Zukunft. Wenn sie sich an uns wenden, weil sie nicht mehr weiterwissen und nicht wissen, wohin, berührt mich das besonders. Ihre Geschichte ist eine des wiederholten Scheiterns, der großen Krisen und der vielen verpassten Chancen. An ihren Geschichten sehen wir, wo die vorgelagerten Systeme versagen, wo die Wohnpolitik und der Wohnungsmarkt keine Rücksicht auf sie nehmen und wo familiäre Strukturen und Netzwerke nicht stark genug sind.

Niemand sollte auf der Straße landen, schon gar nicht junge Menschen. Aber wenn sie es doch tun, dann sind wir für sie da – und zwar mit aller Kraft und mit unserer ganzen Expertise. Das Chancenhaus neunerhaus Billrothstraße ist ein erster sicherer Hafen: Hier müssen sie nicht jeden Tag um einen Schlafplatz anstehen und in der Früh wieder hinaus. Sie haben schnellen und unbürokratischen Zugang zu einem befristeten Wohnplatz und zu professioneller und intensiver Betreuung, damit sie den Alltag auf lange Sicht wieder alleine bewältigen und auf eigenen Beinen stehen können.

Die Wohnungslosenhilfe sollte das letzte Auffangnetz sein. Wir setzen alles daran, dass junge Menschen erst gar nicht ohne feste Bleibe dastehen. Wir machen sichtbar, wo Wohnungsmarkt und Wohnpolitik versagen. Wir fordern mehr leistbaren Wohnraum, flexiblere Wohnformen und einfacheren Zugang zum kommunalen Wohnbau. Denn: Die Leben von jungen Erwachsenen sind vielfältig, die Wohnmöglichkeiten sollten es auch sein – und dabei trotzdem leistbar und sicher sein. Damit unsere Zukunft nicht auf der Straße landet.

Elisabeth Hammer

*neunerhaus Geschäftsführung*



Kursleiterin Johanna G. ist stolz auf die Absolventin Radmila M.

eigentlich auch wohnungslos bin“, erzählt sie. Erst im Frauenhaus wurde sie sich ihrer Lage bewusst: „Der Moment, wo du keinen Schlüssel hast, wo du anläuten und deinen Namen sagen musst, damit dich jemand reinlässt. Das war der Moment, in dem ich gecheckt habe: ‚Okay, hier stimmt etwas nicht. Ich bin nicht frei. Alles ist schief gegangen.‘“

„**Ich habe die alte Radmila vermisst.**“ Ihre Ausgangslage war keine gute: Sie ist alleinerziehend, spricht kein Deutsch, hatte einen ungeklärten Aufenthaltsstatus und kein eigenes Einkommen. „Ich war in einer Situation, in der ich nur zuhause sitzen und nichts machen konnte“, fasst sie diese Episode zusammen und ist selbst erstaunt darüber, dass ihr das alles passieren

konnte. Mit der alten Radmila hatten diese Person und dieser Zustand nichts zu tun: „Ich war immer viel unterwegs, war immer positiv, hatte einen Job, viele Freund\*innen.“ Ihr schlimmstes Trauma, erzählt sie, sei es, dass sie Angst hatte, ihr Sohn müsse abends hungrig ins Bett. Ihre Familie schickte ihr immer wieder ein bisschen Geld, damit sie für ihren Sohn die Folgemilch und Babynahrung kaufen konnte.

Im Mutter-Kind-Haus schließt sie eine tiefe Freundschaft mit einer anderen Bewohnerin, die ihr von der Ausbildung zum Peer der Wohnungslosenhilfe am neunerhaus Peer Campus erzählt. Eine Sozialarbeiterin ermutigt sie, sich zu bewerben. Dafür ist Radmila M. dankbar: „Sie hat mein Potential gesehen, als ich es nicht sehen konnte.“ Ab da beginnt Radmila M. zu kämpfen, aufzustehen, oder um es mit ihren eigenen Worten zu sagen: „Ich wurde ins kalte Wasser geschmissen und habe dort schwimmen gelernt.“ Nach kurzer Zeit spricht sie fließend Deutsch, im März dieses Jahres hat sie die Ausbildung zur Peer der Wohnungslosenhilfe abgeschlossen: „Ich will mein eigenes Geld verdienen und am Ende des Tages nachhause gehen können und das Gefühl haben, was Urgutes gemacht zu haben“, lässt sie sogar das Wienerische durchblitzen. Sie ist überzeugt, jede\*r hat seinen oder ihren eigenen Weg zu gehen, manche brauchen jemanden, der\*die ihnen den Weg zeigt und Mut macht. Das will sie zukünftig als Peer der Wiener Wohnungslosenhilfe tun.

## Ein Platz zum Bleiben – mit Ihrer Hilfe

Radmila M. war ohne Wohnung – heute hat sie die Ausbildung abgeschlossen. Ihr Ziel: Frauen in schwierigen Situationen beistehen. **Ihre Spende macht genau das möglich:** Sie gibt Menschen wie Radmila M. die Chance, Stabilität zu finden und neue Perspektiven zu entwickeln.



Spendenkonto ERSTE BANK  
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706  
BIC GIBAATWWXXX  
[neunerhaus.at/spenden](https://neunerhaus.at/spenden)

Das Lieblingsstofftier ihres Sohnes heißt Teddy. Ihr Sohn ist ein wichtiger Antrieb für die junge Erwachsene.



»Als obdachlose und wohnungslose Person hat man nicht nur kein Dach über dem Kopf, sondern auch keinen Platz in der Gesellschaft.«

*Radmila M.*

**Ihr eigener Weg sei noch nicht zu Ende**, so die 27-Jährige. So froh sie über die Unterstützung ist, die sie im Mutter-Kind-Haus erhält, so sehr freut sie sich auf die Arbeit, wieder Geld verdienen zu können und auf eine eigene Wohnung: „Freiheit. Freiheit und Privatsphäre – das bedeutet eine eigene Wohnung für mich. Dass ich frei entscheiden kann, wann ich rausgehen will, wann Besuch kommt, dass ich überhaupt Platz habe, Leute zu mir einzuladen. Ich vermisse einen Herd mit Backofen und eine eigene Waschmaschine.“ Hier lacht sie ihr herzliches Lachen: „Damit ich nicht warten muss, bis meine Wäschekörbe voll sind und ich einmal wöchentlich waschen kann!“ In Wien hat sie sich mittlerweile eingelebt. Sie hat Freundschaften geschlossen, ihr Sohn hat regelmäßigen Kontakt zu seinem Vater. Ihr Sohn sei ein glückliches Kind, sagt sie. Und auch die alte Radmila, die immer positiv gestimmt, unternehmungslustig und voller Tatendrang war, kehrt langsam, aber sicher wieder zurück. #

## Wohnen für junge Erwachsene möglich machen

Wenn junge Menschen von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen sind, fehlt es meist an leistbaren Wohnungen und am Unterstützungsnetzwerk – wer hilft beim Einrichten, beim Stemmen der Kautions, beim Umzug selbst?

neunerhaus setzt sich dafür ein, dass junge Erwachsene leichter und schnelleren Zugang zu leistbaren Wohnungen erhalten. Sind sie armutsgefährdet, braucht es finanzielle Unterstützung, um die Kosten eines Umzugs bewältigen zu können. neunerhaus arbeitet an besseren Rahmenbedingungen für junge Erwachsene und fängt sie dann auf – durch die Versorgung mit Wohnplätzen und sozialarbeiterischer und medizinischer Hilfe – wo andere Systeme versagt haben.

*Im Gespräch*

# »Ich hab' Menschen gern«

**Sängerin und Wiener Original  
Jazz Gitti mit neunerhaus Geschäftsführerin Daniela Unterholzner  
im Gespräch.**

Daniela Unterholzner: Haben Sie zuhause einen Lieblingsplatz?

Jazz Gitti: Eigentlich da, wo ich gerade sitze. Ich liege ganz gerne auf der Couch.

Unterholzner: Ihre Lebensgeschichte ist ja gezeichnet von Immer-Wieder-Aufstehen und Neues probieren.

Gitti: Naja, anders geht's ja auch nicht. Wenn ich Ja sage zum Leben, muss ich schauen, dass es irgendwie weitergeht – und wenn's geht, dann besser als vorher.

Unterholzner: Was gab und gibt Ihnen Energie und Motivation?

Gitti: Meist hat man ja auch Verantwortung zu tragen für andere Leute, also muss man sich auch etwas überlegen, sonst lässt man die anderen ja im Gatsch hängen. Und so ein Typ bin ich nicht. Das habe ich auch nicht zuhause gesehen. Meine Mutter war Jüdin, mein Vater nicht. Mich gäbe es wohl nicht, wenn mein Vater meine Mutter nicht durch diese schwere Zeit gebracht hätte. Das habe ich immer gesehen:

Jazz Gitti lud neunerhaus zu sich nach Hause ein und sprach mit Daniela Unterholzner über Zusammenhalt, Verantwortung, Jugend und Alter.



## Zur Person

Jazz Gitti (bürgerlich Martha Margit Butbul) wurde am 13. Mai 1946 in Wien geboren. Vor ihrer Gesangskarriere war sie Kellnerin und Lokalbesitzerin. Ihre Musikkarriere startete sie Anfang der 1980er-Jahre mit der Band Drahdwaberl, ehe sie ihre eigene Band „Jazz Gitti & her Discokillers“ gründete. „A Wunda“, „Kränk di net“ oder „Tramway foarn“ zählen zu den bekanntesten Hits der Schlagersängerin. Jazz Gittis einzige Tochter Shlomit Butbul ist ebenfalls Sängerin.

Zusammenhalten, Familie, da hilft man einander. Im Großen und Ganzen: Ich hab' Menschen gern. Natürlich gibt's auch Menschen, die ich nicht mag, denen gehe ich aus dem Weg. Ich bin ein grundehrlicher Mensch, ich sage, was ich mir denke.

Unterholzner: Wie war Ihr Leben als junge Erwachsene?

Gitti: Meine Mutter ist gestorben, da war ich noch nicht 14. Ein Teil meines Vaters ist mit meiner Mutter gestorben. Ich war also auf mich selbst gestellt. Mit 19 Jahren habe ich meine Tochter bekommen und hatte Verantwortung zu tragen. Der Kindsvater hat zwar am Anfang viel geredet, aber sehr wenig getan. Mir wurde

Verantwortung zu Hause vorgelebt, von meinem Vater und meiner Mutter. Aber jemand, der das nie hatte, wie soll der das denn wissen?

Unterholzner: Was hat Sie im Leben noch geprägt?

Gitti: Mich hat vor allem meine Jugend sensibilisiert. Ich war ein dickes Kind, mich haben sie geschimpft, zuerst hat's mich gekränkt, dann hab' ich mir gedacht, so nicht und habe mich gehöhrt. Und ich hatte einen Ruf im 2. Bezirk am Mexikoplatz. Den musste ich verteidigen! (lacht)

Unterholzner: Hatten Sie jemals Berührungspunkte mit Obdach- und Wohnungslosigkeit?

Gitti: Bei mir damals im Jazz Club gab es oft solche Menschen. Die sind halt in einer Ecke gesessen. Andere hätten sie vielleicht rausgeschmissen, aber ich habe mir gedacht, der schläft eh. Eigentlich war ich stolz, dass der Obdachlose neben dem Generaldirektor gesessen ist.

Unterholzner: Nächstes Jahr feiern Sie ja einen runden Geburtstag.

Gitti: Schrecklich, ich dachte, so alt werde ich gar nicht. Ich bin schon so oft dem Quiqui<sup>1</sup> von der Schaufel gesprungen.

Unterholzner: Was wünschen Sie sich?

Gitti: Wenn ich mir einen Wunsch erlauben darf, dann wünsche ich mir, so lange zu leben, solange das Leben noch lebenswert ist. Dass ich zumindest den Großteil meiner Dinge selbst erledigen kann – und Spaß habe. Weil alles andere ist Fegefeuer.

Unterholzner: Vielen Dank für das Gespräch! #

»Mir wurde Verantwortung zu Hause vorgelebt. Aber jemand, der das nie hatte, wie soll der das denn wissen?«

*Jazz Gitti*



<sup>1</sup> beliebte und bekannte alte Wiener Bezeichnung für den Tod.



## Warum unterstützen Sie neunerhaus?

Diese Frage haben wir Ihnen im Rahmen unserer Spender\*innen-Befragung gestellt – und unglaublich viele berührende Antworten erhalten. Ihre Worte haben uns ermutigt, bewegt – und tief beeindruckt.

**Dafür sagen wir von Herzen: Danke.** Für Ihre Offenheit, Ihre Gedanken und Ihre Verbundenheit. Wir freuen uns, einige ausgewählte Wortspenden abdrucken zu dürfen.

»Weil jeder Mensch das Recht auf eine Wohnung hat.«

*Regina H.*

»Weil Euch auch die tierischen Begleiter wichtig sind.«

*Iris K.*

»Weil es mir gut geht und ich möchte, dass Menschen, denen das Schicksal nicht so hold war, auch was bekommen.«

*Christian K.*

»Weil Sie sich um Menschen kümmern, die ausgeschlossen und oft verachtet sind und um ihre Tiere, die meist ihre einzigen Freunde sind.«

*Ingeborg L.*

»Weil Hilfe für Hilflose wichtig ist.«

*Walter N.*



## Wussten Sie, dass...

- ... in Österreich zwischen 2017 und 2019 rund 22 Millionen Euro an den Staat gingen, weil es weder Angehörige noch ein Testament gab?
- ... sich beinahe jede vierte Person über 40 eine Testamentsspende für eine gemeinnützige Organisation vorstellen kann?
- ... die Erstberatung zum Testament bei einem Notariat kostenlos ist?

Eine Testamentsspende kann viel bewirken – und bleibt als Zeichen über das eigene Leben hinaus bestehen. Durch Ihren Nachlass, sei es in Form einer Erbschaft oder eines Vermächnisses, kann neunerhaus für wohnungs- und obdachlose sowie armutsgefährdete Menschen langfristige und nachhaltige Hilfe leisten. Diese unvergessene Hilfe schließt auch deren vierbeinige Freunde, die oft die letzten treuen Begleiter sind, mit ein.

Wenn Sie mehr über die Möglichkeit erfahren möchten, neunerhaus testamentarisch zu bedenken, melden Sie sich gerne bei: **Christian March** unter [christian.march@neunerhaus.at](mailto:christian.march@neunerhaus.at) oder unter **+43 660 17 39 842**

## Musik, die verbindet

Ein herzliches Dankeschön an die Band Jazzmed, Vusa Mkhaya und Stefanie Pitsch für einen besonderen Abend im Wiener Ehrbar Saal! Ihre Leidenschaft für Musik und die einzigartigen Klänge aus R'n'B, Latin Jazz und Pop haben das Publikum begeistert.



Musik mit Herz für die gute Sache – so lässt sich der Abend zusammenfassen, der nicht nur musikalisch ein voller Erfolg war, sondern auch eine großartige Unterstützung für Menschen, die von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen sind und von neunerhaus auf dem Weg in ein selbstständiges Leben begleitet werden.

**Danke an alle, die dabei waren und gemeinsam mit uns für die gute Sache getanzt haben.**

# Die neunerhaus Kunstauktion feiert ein Jubiläum!

Am 3. November 2025 findet im MAK Wien die 25. neunerhaus Kunstauktion statt. Dieses besondere Jubiläum verbindet Kunst und soziales Engagement auf einzigartige Weise. Es erwarten Sie außergewöhnliche Kunstwerke von renommierten Künstler\*innen – Werke, die nicht nur begeistern, sondern Ihnen auch die Möglichkeit bieten, aktiv zur Unterstützung von obdach- und wohnungslosen Menschen beizutragen.



**Save the Date:  
25. neunerhaus Kunstauktion, 3.11.2025**

Werden Sie Teil eines besonderen Abends, der Kunst und Solidarität verbindet. Für aktuelle Informationen zur Auktion schreiben Sie an: [kunstauktion@neunerhaus.at](mailto:kunstauktion@neunerhaus.at)

## Danke von Herzen!

Rund 6.000 obdach- und wohnungslose, sowie nichtversicherte Menschen erhalten jedes Jahr im neunerhaus Gesundheitszentrum dringend benötigte medizinische Versorgung und Beratung.

**Ein herzliches Danke an die Wiener Stadtwerke für die großzügige Unterstützung unserer Arbeit!**

Daniela Unterholzner, Geschäftsführung neunerhaus (links) und Monika Unterholzner, stellvertretende Generaldirektorin der Wiener Stadtwerke bei der Scheckübergabe.



## Spenden statt Blumen

Sie möchten im Falle eines Trauerfalls Spenden für obdach- und wohnungslose Menschen sammeln? Melden Sie sich gerne unter [spenden@neunerhaus.at](mailto:spenden@neunerhaus.at) und wir schicken Ihnen Infomaterial und Zahlscheine für die Trauerfeier. So kann aus einem traurigen Anlass etwas Gutes entstehen. Ein tröstender Gedanke.



## Hilfe, die ankommt: Jetzt Newsletter abonnieren

Spannende Einblicke in unsere aktuelle Arbeit und bewegende Geschichten der Menschen, die wir unterstützen!

[neunerhaus.at/newsletter](https://neunerhaus.at/newsletter)



# »Ein sicherer Hafen«

**Im Chancenhaus neunerhaus Billrothstraße finden junge wohnungslose Menschen ein Zuhause auf Zeit und echte Unterstützung.**

**Das Wohnhaus in der Billrothstraße 9** fügt sich mit seiner zartrosa Fassade im klassischen Stil eines Wiener Gemeindebaus unauffällig in den Straßenzug ein. Von außen lässt nichts erkennen, dass das Haus im 19. Bezirk eine wichtige Anlaufstelle für junge Menschen ist, die aus unterschiedlichen Gründen keinen Ort haben, den sie ihr Zuhause nennen können, aber eines gemeinsam haben: Sie waren viel zu früh auf sich allein gestellt.

**41 Menschen, die sonst in Notquartieren oder auf der Straße wären,** finden im neunerhaus Billrothstraße ein vorübergehendes

Zuhause. Wenn sie den Weg ins Chancenhaus finden, sind sie meist sehr beschämt über ihre Situation, weiß Snes S., die die Bewohner\*innen im Alltag unterstützt. Es ist oft ein Zusammenspiel aus familiären Konflikten, Krisen, Traumata und (psychischen) Erkrankungen, warum junge Erwachsene ins neunerhaus Billrothstraße kommen, erzählt Paul P. Als Sozialarbeiter arbeitet er mit den Bewohner\*innen an ihren Perspektiven und an den nächsten wichtigen Schritten, die am Weg in ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden notwendig sind.

**Die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam,** die Wartezeiten auf leistbare Wohnungen sind oft lange. Es kann sein, dass Bewohner\*innen ausziehen müssen, noch bevor wichtige Bescheide ausgestellt oder Wohnplätze gefunden werden. In solchen Fällen setzt das Team alles daran, dass die jungen Erwachsenen irgendwo einen sicheren Schlafplatz bekommen.

Zu sehen, dass die Zeit manchmal gegen die jungen Bewohner\*innen arbeitet, sei das Schwierigste an ihrem Job, sind sich Paul P. und Snes S. einig. Sie fordern mehr Verständnis für junge Menschen, bei denen viel zusammengekommen ist. Es sei ein Kraftakt, da wieder rauszukommen. neunerhaus hilft jungen Menschen beim Wieder-Rauskommen. Und bis das geschafft ist, bietet das Chancenhaus neunerhaus Billrothstraße ihnen einen sicheren Hafen. #

Paul P. und Snes S. begleiten und unterstützen junge Menschen, die von Obdach- oder Wohnungslosigkeit betroffen sind.



## Auf einen Blick

Im neunerhaus Billrothstraße finden junge Menschen (18 bis 30 Jahre) einen sicheren Wohnplatz für mehrere Monate, Frauen steht ein separater Bereich zur Verfügung. Mit einem eigenen Schlüssel und professioneller Hilfe können sie sich stabilisieren und an ihrer Zukunft arbeiten.

Im Portrait

# »Das Beste aus meiner Geschichte machen«

Janosch R. wurde jung wohnungslos. In einem letzten Kraftakt krepelt er sein Leben um.



„**Meine Mama hat sich umgebracht, da war ich 13.**“ Janosch R. antwortet mit ruhiger und fester Stimme auf die Frage, was bei ihm in jungen Jahren zu Obdach- und Wohnungslosigkeit führte. Er war gerade noch ein Kind, zehn, als seine Schwester verstarb. Drei Jahre später beging seine Mutter Selbstmord. Janosch R., der mitten in der Pubertät steckt, die Welt und sich selbst darin kennenlernen und entdecken sollte, kämpft mit seiner zerrütteten Innenwelt. Trauer, Verlust, Traumata. Die Gleichzeitigkeit der Schicksalsschläge überrollt die gesamte Familie und lässt sie überfordert zurück. Janosch R. beginnt früh, den Schmerz mit Medikamenten zu betäuben. Er steigert den Konsum, eine Suchterkrankung manifestiert sich.

**Der heute 29-Jährige versuchte immer wieder aufzustehen**, begibt sich mehrmals auf Entzug, wird wieder rückfällig. Es gab eine Zeit,

da hatte er sich selbst schon aufgegeben. Mit Mitte zwanzig steht er nach dem letzten Entzug auf der Straße. Drei Jahre lang wird er in einer Einrichtung für suchtkranke obdach- und wohnungslose Männer wohnen. Er wird sein Umfeld ändern und mit Kampfsport beginnen. Und er wird Vater. Seine Tochter ist sein Leben. Auch für sie krepelt er sein Leben um. Er will ihr ein stabiles Umfeld schaffen.

„**Das ist das Beste, was ich mit meiner Geschichte machen kann!**“ Janosch R. ist seit zwei Jahren clean und wohnt mittlerweile in einer Gemeindewohnung. Dieses Jahr hat er die Ausbildung zum Peer am neunerhaus Peer Campus abgeschlossen. Seit seinem letzten Therapieaufenthalt weiß er, dass er im Sozialbereich tätig sein will. Mit seiner Geschichte und seinen Erfahrungen will er anderen obdach- und wohnungslosen Menschen helfen. Für ihn, der aufgrund seiner Suchterkrankung lange Zeit nicht arbeiten konnte, sei der Job die perfekte Möglichkeit, um wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Seine Familie und er sind überglücklich, dass er es noch einmal geschafft hat – loszukommen von der Suchterkrankung und anzukommen im neuen Leben: Als Vater und als Peer. #

## Neue Wege für ein neues Leben

Janosch R. unterstützt heute andere auf ihrem Weg zurück ins Leben. Denn er weiß, wie es sich anfühlt, ganz von vorne anfangen zu müssen. **Helpen Sie mit. Jeder Beitrag zählt.**



Spendenkonto ERSTE BANK  
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706 | BIC GIBAATWWXXX  
[neunerhaus.at/spenden](http://neunerhaus.at/spenden)



octenisept®

Wunde desinfizieren. Wundheilung fördern.



Ein Bussi gegen den Schmerz

Nr. 1  
Wundversorgung  
aus Ihrer  
Apotheke\*

octenisept®  
versorgt die Wunde.

Bei kleinen Verletzungen im Alltag und im Haushalt.

- schnell, farblos und schmerzfrei
- rezeptfrei und für die ganze Familie



[www.octenisept.at](http://www.octenisept.at)

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

\*Quelle: IQVIA, 06B3 – Wunddesinfektion 2022